lebhaft, nicht wie humuli; sitzt am Tage an Steinen und Zäunen. R zweijährig, in Adlerfarnwurzeln.

H. sylvinus L. Stellenweise ziemlich häufig, auch im Mittelgebirge, VIII, IX, auf Wiesen und Lichtungen, fliegt abends hüpfend und im Zickzack, ruht am Tage an Chausseebäumen, Telegraphenstangen, Stengeln, läßt sich (wie dies die Verwandten auch tun) bei Berührung mit angezogenen Beinen wie tot ins Gras fallen. R in Wurzeln von Rumex, Echium und verschiedenen niederen Pflanzen, auch in Pteris; macht spiralförmige Gänge. P in einer Erdhöhlung, F kriecht abends aus. — In Lewin fand ich 13. VIII. 22 ein sehr großes bleiches ♀ (pallidus Hrm.), in Altheide 17. VIII. 21 ein auffallend kleines ♂.

H. lupulinus L. Vereinzelt, bei Glatz, Altheide, Reinerz u. a., Ende V, VI in Hausgärten, auf Wiesen und Brachäckern, ♂ fliegt bei Sonnenuntergang ganz kurze Zeit sehr wild umher; am Tage träg an Stämmen, Pfosten, Pfählen ruhend. R in Wurzeln verschiedener Garten- und Feldpflanzen; wird manchmal von einem Schmarotzerpilz (Cordiceps) befallen. P in länglichem Gespinst an der Erde; schiebt sich vor dem Auskriechen des F an die Bodenoberfläche.

H. hecta L. Verbreitet und meist häufig, geht bis 1000 m Höhe; VI, VII, auf Grasplätzen, Wiesen, Heideflächen. ♂♂ schweben abends pendelnd auf und ab wie große rote Fliegen; ♀♀ meist an der Blattuseite, an Halmen, Stengeln, Pfählen. Frische ♂♂ duften nach Kienäpfeln. R sehr lichtscheu, in Wurzeln von Pteris, Calluna, Rumex u. a. P in leichtem mit Erde bekleideten Kokon.

Ueber osteuropäische und transkaukasische Syntomiden.

Von H. Stauder, Innsbruck.

Syntomis phegea bessarabica Stdr. subsp. n. Herr L. Sheljuzhko, Kiew, übersandte mir 4 ♂♂ von phegea, bezettelt „Tshobrutschi, akkermansk ujezd — Bessarabiya, 1. VI. 1916 — Paramonov legit", welche von allen zentraleuropäischen Formen ganz erheblich abweichen, wohl aber starke Anklänge an die von mir seinerzeit aus Sorrento

abgetrennte Rasse plinius[1]) besitzen, ohne sich mit letzterer völlig zu decken. Von plinius besitzt die bessarabische Rassenform, die ich unter dem Namen **bessarabica** in die Literatur einführe, den Flschnitt sowie den stattlichen Habitus, während die Weißmakeln sich noch massiver repräsentieren als bei dieser süditalienischen Gebirgsrassenform; alle Makeln der Vfl haben eine besondere Größe erreicht, wie wir sie selbst in den prächtigsten phegea-Rassen nicht wieder antreffen, sie sind ausgesprochen marjanoid, d. h. eckig, stark vergrößert, patzig und vollzählig, selbst die Makel 6 ist durchweg noch als großer weißer Fleck vorhanden. Makel 2 und 3 sind ausgesprochen groß und patzig wie bei marjana Stdr. Die Hflbasalmakel ist zweimal so groß und ebenso geformt wie bei marjana, bei den weiteren zwei Belegen klein wie bei typischen phegea-Exemplaren, einmal auch in zwei kleine weiße Tüpfelchen aufgelöst. Besonders stark aufgetragen erscheint in bessarabica die Präapikalmakel des Hfl, die Stellung derselben entspricht genau jener von phegea und kann somit als vorzüglichstes Diagnostikon (für die Zugehörigkeit zu phegea) gewertet werden; denn bei marjana besteht diesbezüglich das gegenteilige Verhältnis: Die Basalmakel ist patzig, die Präapikalmakel dagegen stets klein und ganz nahe an die Basalmakel herangerückt; außerdem ist bei marjana die Präapikalmakel bedeutend weiter örtlich nach oben geschoben als bei phegea und deren Rassen- und sonstigen Formen. Der gelbe Abdominalring ist in bessarabica breiter als bei typischen phegea-Stücken, jedoch von der gleich lichten Färbung wie bei phegea, nicht ockrigglänzend wie bei marjana. Die Antennen sind sehr lang und bis über ein Drittel von der Spitze weg schmutzigweiß beschuppt.

Dieser bessarabischen Rasse sehr nahestehend ist eine Serie von 30 ♂, 3 ♀ aus der Umgegend von Kiew in Südrußland, welche mir ebenfalls Herr Sheljuzhko sandte. Der Habit ist bei diesen zwar etwas gedrungener, die Weißmakelung aber nichtsdestoweniger ausgesprochen marjanoid, 14 Männchen tragen oberhalb der Makel 4 noch ein weißes Additionalstrichelchen, 2 weitere Männer überdies noch ein solches zwischen Makeln 4 und 5, gehören

[1]) cfr. Verh. zool. bot. Ges., Wien, LXXI. Bd., 1921, p. (13).

also der Entwicklungsrichtung repicta Trti. an; in noch höherem Maße gilt dies von den vorliegenden Kiewer Weibchen, deren gedrungener Habitus aber an jenen von plinius nicht heranreicht.

Syntomis nigricornis Alph. aus Transkaukasien. Der mehrgenannte Gewährsmann hatte die Liebenswürdigkeit, mir noch eine Serie von 8 ♂ neuer Syntomis einzusenden, die er als phegea L. e Transcaucasia bezeichnete. Auf den ersten Blick erkannte ich aber die Unrichtigkeit dieser Bestimmung, denn es liegt entweder nigricornis Alph. oder aber eine Abspaltungsform von marjana Stdr. vor. Denn mit dieser stimmt die Weißflecken-Anlage und deren Form so frappant überein, daß nur die etwas gedrungenere Flform sowie die Gelbringung, welche durchaus nicht mit marjana typ. übereinstimmen, den Zweifel aufkommen lassen, es handle sich nicht um eine marjana-Form, sondern um nigricornis, welche zwar seinerzeit als bloße Nebenform von phegea erstellt, von Turati aber als bona species erkannt wurde. Besonders erschwert wird ein endgültiges Urteil durch den Abgang der dazu gehörigen Weibchen. Die Gelbringe dieser Achterserie sind charakteristisch phegeoid, d. h. schmal und honiggelb, während bekanntlich marjana viel breitere und mehr glänzendgelbrot gefärbte Ringe aufweist. Für die Zugehörigkeit zum marjana-Kreis[2]), beziehungsweise zu nigricornis sprechen folgende Merkmale:

1. die subquadratischen Makeln 2 und 3,
2. das dunkle Gesamtkolorit mit dem vollblauen Metallreflexe,
3. das phegeoide, schmale, honiggelbe Abdominalband und besonders
4. die dunklen Antennen (die Spitzen nicht weiß, sondern hellbräunlich schmutzig aufgelichtet).

Turati bildet l. c. auf Taf. C Fig. 1—3 zwar bedeutend kleinere Stücke aus Tiflis als nigricornis ab; die mir vorliegenden tragen die Etikette Abas-Tuman, Anfang VII, 1914 und sind so groß und stattlich wie dalmatinische oder andere illyrische marjana, von diesen aber sehr markant differenziert durch die oben angeführten phegeoiden,

---

[2]) cfr. meine Abbildungen in Z. f. wiss. Ins.-Biol., Berlin 1915, Tafel V, Fig. 10 und 11, ferner jene Turatis in Atti Soc. Ital. Sc. Nat. LVI, Taf. III, IV und V sowie die dazugehörigen Ausführungen.

beziehungsweise nigricornis eigenen Charakteristika. Erst jetzt, nachdem mir diese Achterserie vorliegt, ersehe ich die markanten Unterschiede zwischen den Spezies phegea, nigricornis und marjana. Es ist oft geradezu unmöglich, sich selbst nach besten Beschreibungen und Abbildungen ein richtiges Urteil zu bilden, nur Serienbelege leisten Gewähr für die richtige Determinationsermöglichung. Und das Eine kann heute schon mit großer Bestimmtheit prophezeit werden: in Vorder- und Zentralasien werden im Laufe der nächsten Jahre die neuen Spezies von Syntomiden, bis jetzt durchwegs verkannt oder vermengt, wie Pilze aus dem Boden schießen. Es läßt diese hochinteressante Familie sicherlich viel größere Ueberraschungen erwarten als die Zygaeniden, welche ja auch erst in neuerer Zeit gewissenhafter analysiert werden.

Innsbruck, im August 1924.

Bücherbesprechung.

Petersen, W., Lepidopteren-Fauna von Estland (Eesti). Zweite erweiterte Auflage, Reval 1924.

In zwei stattlichen Heften im Umfange von 588 Seiten bringt der Verfasser die zweite erweiterte Auflage seiner im Jahre 1902 erschienenen Lepidopteren-Fauna von Estland. Die Literatur und sonstige Quellenangaben werden neben den eigenen vieljährigen Erfahrungen des Verfassers ganz eingehend berücksichtigt. Die Herkunft der Faunenelemente wird kritisch betrachtet, bemerkenswert ist seine Hypothese vom Ural als postglaziales Verbreitungszentrum. Umfangreiche tabellarische Uebersichten ermöglichen einen Vergleich mit dem Falterreichtum benachbarter Gebiete. Im speziellen Teil wird bei schwer zu unterscheidenden Arten immer wieder auf die ausschlaggebenden Unterschiede der Genitalorgane hingewiesen (z. B. bei der Hydroecia nictitans-Gruppe mit den vier europäischen Arten: nictitans Bkh., paludis Tutt., lucens Frr. und crinanensis B. und P.). Die Aufzählung der Arten geschieht nach dem Staudinger-Rebel-Katalog 1901. Von interessanten Arten neben den vielen Lokalformen des Gebietes seien genannt: Arg. freya Thnbg., A. frigga Thnbg., Oeneis jutta Hb., Od. sieversii Mén., Pyg. timon Hb., Agr. subrosea v. subcaerulea Stgr., Agr. obsolescens Peters., Agr. eversmanni Peters., Agr. fennica Tausch., Agr. islandica v. rossica Stgr., Had. bathensis Lutzau, Hydr. paludis Tutt., Plusia excelsa Kr., Pl. microgamma Hb., Cat. adultera Mén., Malacodea regelaria Tngstr., L. serraria Z., E. sinuosaria Ev., Thamno. loricaria Ev., Cr. biarmicus Tngstr., Metriostola vacciniella Z., Asopia lienigialis Z., Pyr. commistalis Wlk, Conch. griseana Stph., Conch. deutschiana Zett., Ol. sieversiana Nolck, Steg. gimmerthaliana Z., Sw. nanivora Stt. und conspersella Tngstr., B. plantariella Tngstr., Ps. pyrausta Pall., Depr. ciniflonella Z., Cosm. lienigiella Z., N. tengströmi Nolck u. a. Es gehört diese ausgezeichnete Bearbeitung der gesamten Falterwelt Estlands mit zu den vorzüglichsten faunistischen Werken über Schmetterlinge, wofür ja auch der Name des durch viele lepidopterologische Arbeiten allbekannten Verfassers bürgt. E. Möbius.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: Ueber osteuropäische und transkaukasische Syntomiden. 219-222